

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 12

Artikel: Offerte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-438224>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lenzwallfahrt.

Was ist das auf einmal Landauf und Landab für ein singend und klingend Rumoren?
Wer klopft da mit dröhnendem Zauberstab an der Städte verrosteten Toren?
Gorch auf! Gar ungefühl und froh ein Rufen begleitet das Pochen:
Der Lenz ist draußen, der Lenz! Hallo! Frisch auf, aus den Mauern getrocknet!
Sei, wie es nun eilt aus den Winkeln hervor, das Menschengeträbel da drinnen!

Sei, wie sich das drängt und zwinget durch's Tor, dem Banne der Stadt zu entrinnen!

Das dürstet und lechzet nach Sonnenschein und nach frischen, belebenden Lüften,
Als gält' es zu retten das arme Gebein aus mod'rigen Grabesgrüften.

Da trottet voran, marode vom Tanz, von Gelag und Konzert und Theater
Der Lebemann in Witz und Glanz, geplagt vom moralischen Kater.

Und die Dämchen, die garten, so matt und bleich, die Opfer der Soirées,
Sie trippeln hinaus ins Frühlingsreich an wundgetanzten Zehen.

Mit Magenbeschwerden und Bobagra nachhumpelt der Bierphilister;
Er trank zu wenig (wer laßt denn da?) fürwahr zu bedauern ist er!

Wer ist's, der den Armen, die so auf dem Gund, wieder hilft auf die schlotternden Beine?

Der Lenz, ja der Lenz muß sie machen gesund mit seinem Sonnenscheine!
Doch was sucht denn dort draußen der Handwerksmann und der Sklave vom Pult und der Feder?

Laß' gut sein — ein Bummelchen dann und wann gönnt auch ihnen im Notfall ein jeder.

Und am Schwanz des Zuges der Proletar' feuert auch beim Ginausmarschieren:
Ach wie lang war der Winter, das Holz so rar — jetzt brauch' ich doch nicht mehr zu frieren!

Splitter.

„Kleider machen Leute“ — aber nur vor solchen, die selbst nur durch Kleider gern sich „machen“.

Je kleiner der Verstand, desto größer die Einbildung.

„Dumme“ Frage.

Welcher Unterschied besteht zwischen einem auf „Hurrah“ schwörenden preussischen Jarde-Lieutenant und einem Chinesen?

Antwort:

Der „Hurrah“-Jarde-Lieutenant trägt sein Schnurrbartchen nach „Oben“; jedreht und spricht:

„Es ist erreicht!“ — — —

„Donner-rrrrr-wetter noch mal!“

Der Chinesen dagegen läßt seinen „Schnauz“ tief herabhängen und spricht: „Ja nisch!“.

Freiheit.

Es interessiert uns wirklich nicht was wöchentlich sie kochen,
Und niemand ruft bei uns „herein!“ wie dringend sie auch pochen.
Sie schnüffelt nach dem Wind, grad wie die Maus steht unter'm Loch.
Und meint, wenn sie jetzt wieder kommt, mach' sie bei uns Epoche.
Laß' Dir's gesagt sein alle Zeit: geh' wo Du herkamst — „Woche!“

Offerte.

Der Kirchgemeinderat einer Gemeinde am Bielersee, von der ihr junger Geistlicher im Bericht des kernischen Synodalrates folgendes Gutachten abgibt: „Der Alkohol ist der fürchtbare Feind, der das religiöse Leben der Männerwelt ertötet; Kinder aus Kamerun und auf der Goldküste besitzen mehr Kenntnisse von Christo und der Bibel als viele meiner Konfirmanden, dem Kirchgemeinderat, der sich durch Besuch der Unterweisung davon überzeugen sollte, fehlt zum Teil das religiöse Verständnis total“, hat beschlossen: Falls der genannte Geistliche zu dem Verus zurückgreifen will, für den er offenbar ursprünglich bestimmt gewesen, so suchen wir ihm einen Platz bei einem tüchtigen Meister in Kamerun oder an der Goldküste und kommen gerne für die entstehenden Kosten auf. Dem jungen Geistlichen ist von diesem Beschluß Kenntnis zu geben mit der eindringlichen Bitte, den Vorschlag im Interesse der Gemeinde zu akzeptieren.

Ruedi: Gähst gehört, Geiri, was de Pfarrer lehtsi gläid häd? Es seig em gar nüd woß in schwarze Schleidere und er well mache, daß er langsam derzue usschümm!

Geiri: Gesh jeh, Ruedi, das han i scho lang tänkt, das hetti doch him Gib en guete Müller gäh, scho wägem Format und dann gönnt'er doch Freud ha an sim helle Gwändli!

Ruedi: Und's mieh em au weniger wär m drinn!

Ladiolaus an Staniolaus.



Geliäpter Bruother!

Wihr sint, ich unt tie Leifenbett seid tem lehdn Sonndag fähr pe-
driep, wail jehd thas — carnis bovis — thas Rindfleisch wiß eß haßd,
aufschlagen sohl Weggen them Drenzhöl. Aper wehn sieh auch thie Schl 8
Dgen an Theer Gränge serzohlen mißd ihren 50 franggen, soß breeften wihr
uns toß damid, taß sieh wenigstanz uns Dherd oßoren ihm Lante drinnen
nichz ahnhapen sehn. — Unt wohzu wähen am Ente thie Enden —
anates, Tauben — columbae, Rehe — capreae und Wische — pisces ta?

Thu siehst, taß wihr 4 thie erschte Zait noch nichd Rohd Leiten miesen
under unzerer 7 schaff. Meer zu petauern ist die Bezirtsanwaltschaft in
Zürich, wail pai ihr aingeprochen worden ist unt sieh sich mit ihrer Kasse
sohr them Schelm plamierd hott, wail niz thirinn Waar. — Ich hape
mihre schon then Kopu zerprochen pei unsern baar 100 Schußbadrohn, thie
hinraichen, uhm taß ganze Lant zu pehieden, wieß soß der ruezische Dsar
then Seerpen 10 Millionen Badrohn geschenggt hott! — Aper ihn Theer
inneren Bollbid hott mich toß Widder unger Python geiraid, taß ehr im
Madionaalrad thie schwarzen Kleiter zu Mehren pringen wiß. Aper
Theer bese Sachenal Waar schohn zufrieden mit then dungglen, wail
ehr tem Schwarzen nicht grün ist. Pei solchem Kleibergeblau der,
woß Niehmant niz Peheres weiß, wahrs nichd zuhm Vermunttern, taß
Theer Gämpfer Ständeroth gefiggt hott. — Wehn ich Schtänderoth
währe, hette ich peandragd, taß man's 1 tweilen mißd then Grizierplusen
propierd hett, woß so fill forrädig sint unt kaine Fahrpe Meer hapen-
tamid Mann auch kaine Bardei pelaitiged. Iperhaupt wahs nügen
unz thie Bardeien? Niz. Unt worauß entstehen sieh? Auß then Ver 1 johr-
schdänten ihm Lant. Thie Veraine aper pringen unz kain Gist, taß hott
Mann ahm greeßchen Verain Theer Schwaiz rehen, welcher toß 10077
Miggketer zellt unt Rohn-Summ-Verain Paßel haßd unt ainenwäg niz
genigt hott, wähn ehr schohn sain Geshäbd en gros be 3 pt, womit ich
serpleipe Thain r r r

Ladiolaus.

„Er“.

Seine Ansicht über Bibel und Babel,
Ist nicht leicht diskutabel; —
„Er“ hat wieder 'mal „gesprochen“,
Dat schon wieder eine „Rede“ — verbrochen. —
Nun wird es endlich klar:

„Er“ ist: „Allerhöchst unfehlbar“. — —

An „Cäsarlings Wort“ soll man nicht rütteln,
Sonst gibt es „Kraach“ mit den Bütteln. —

Seine „Reden“ bleiben indiskutabel, —

Und „Er“ bleibt — — inkurabel.

„Er“ spricht: — „Habt ihr mir verstanden?“ —

Und dazu: — — — „Stillestehen“.

Ghaspser: Gesh g'hört, Friz, wie da die vier hebid müße schaffe
in dem große Geschäft a der Bahnhofstraz, von Zwölfe 3' Nacht bis am
Vieri am Morge ohni Roh?

Friz: Was ohni Roh? De G'richtspräsident wird ene de Roh wohl
gäh! Mebriges hebid's ja War dra gnah!...

Ghaspser: Ja, fäh scho, aber i hän g'hört, Eine derwo heb si bi-
klagt und gseid: Mit deriger War seiged's schön agschmiert gfi!...

„Wer ein Weib um des Geldes willen heiratet, bekommt ungeratene
Kinder“ — aber voller geratene Geldsäcke.

„Chret eure Frauen, das wird euch wohlhabend machen“ — we nn
Manche sie aber von Höheren „beehren“ lassen, avancieren sie.

„Die merkwürdigste Frau ist die, die ihres Mannes Willen tut“ —
wenn aber der Herr Rat seiner Frau „Gemahlin“ ihren Willen läßt,
kriegt er Orden und wird ein immer höherer „Würdenträger“.